

# Von der Sehnsucht

nach

## Geborgenheit

Vortrag von Günter Funke aus dem Jahr 2003, Innsbruck

Transkript und Überarbeitung Inge Patsch

Die Basis für geglücktes, gelingendes und sinnvolles Menschsein ist ohne jeden Zweifel, die Erfahrung von Geborgenheit. So möchte ich gleich am Beginn eine wesentliche Erkenntnis mit Ihnen teilen: Geborgenheit ohne Bindung gibt es nicht.

Demgegenüber steht der Ruf nach bedingungsloser Freiheit, die Globalisierung und die globaler werdende Welt. Die Spannung zwischen der Herausforderung beweglich zu sein, sich den globalen Forderungen zu stellen und der Erfahrung von Entwurzelung, von Heimatlosigkeit und von Bindungslosigkeit scheint immer größer zu werden. Niemand von uns, dem Kinder am Herzen liegen, kann sagen, was auf unsere Kinder im Kontext der globalen Welt an Forderungen – vor allem Flexibilität – zukommt. Damit ein Kind als erwachsener Mensch flexibel und kreativ sein kann, um den Herausforderungen der Zukunft begegnen zu können, braucht es die Erfahrung von Geborgenheit. Dieses Zusammenspiel von Autonomie, Beweglichkeit, Kreativität und Flexibilität einerseits und Geborgenheit andererseits ist nicht zu trennen.

Menschen, die sich nicht geborgen fühlen, können weder kreativ noch flexibel sein. Sie sind zu besorgt und zu ängstlich, daher fallen ihnen Entscheidungen schwer und sie schaffen es nicht, Vertrauen ins Leben und in die Zukunft zu haben. Von Viktor Frankl stammt der Gedanke: „Die Furcht bangt davor, was in der Zukunft verborgen ist; aber der Trost weiß darum, was in der Vergangenheit geborgen ist.“<sup>1</sup> Die Erinnerung an die Bewältigung schwieriger Situationen ist ein wesentlicher Baustein für Vertrauen. Wesentlich in diesem Kontext sind die Erkenntnisse der neueren Hirnforschung.

„Glücklich sind Menschen immer dann, wenn sie Gelegenheit bekommen, ihre beiden Grundbedürfnisse nach Verbundenheit und Nähe einerseits und nach Wachstum, Autonomie und Freiheit andererseits stillen zu können. Wenn sie also in der Gemeinschaft mit anderen über sich hinauswachsen können. Wer das erleben darf, ist glücklich. Der ist dann auch von keinem Rattenfänger dieser Welt verführbar. Der läuft niemandem hinterher, der ihm irgendetwas verspricht.“<sup>2</sup>

Gerade in der anthropologischen Forschung, zum Teil auch im Bereich der Biologie und der Psychologie herrscht ein Denken, das vorsintflutlich ist. Wir überfordern uns, wir überfordern vor allem unsere Kinder, wenn wir die Ergebnisse, welche die Gehirn-

---

<sup>1</sup> Viktor Frankl, Der Mensch vor der Frage nach dem Sinn, München 2002, 260

<sup>2</sup> Gerald Hüther, Was wir sind und was wir sein könnten, Frankfurt 2011, 107

forschung präsentiert, nicht ernst nehmen. Dabei kann man eines sehr beruhigt sagen: Wer sich mehr intuitiv am Menschen orientiert, wird sich von der neueren Gehirnforschung verstanden und bestätigt fühlen.

Es ist ein schönes menschliches Phänomen, dass nichts grundlegend Neues entdeckt wird. Die Wissenschaft bestätigt sehr oft etwas, das man geahnt und empfunden hat. „Alles Gescheite ist schon gedacht worden, man muss nur versuchen, es noch einmal zu denken!“ Johann Wolfgang von Goethe.

### **Es gibt keine Geborgenheit um den Preis der Selbstverleugnung.**

Geborgenheit ist etwas völlig anderes als Zugehörigkeit. Ich habe den Eindruck, dass manche Menschen sehr viel tun, nur um dazuzugehören und verleugnen ihr Eigenes. Wer Eigenes, eigene Lebendigkeit, persönliche Begabungen, persönliche Stellungnahme verleugnen muss, um dazu zu gehören, wird im Leben keine Geborgenheit finden. Es gibt keine Geborgenheit um den Preis der Selbstverleugnung.

Hier beginnen schon in der frühen Kindheit die großen Missverständnisse. Viele Menschen haben in ihrer Kindheit Eigenes nur um den Preis der Zugehörigkeit geopfert. Kein Mensch sollte auf sich selbst verzichten, um Geborgenheit erleben zu können. Ich selbst bin nämlich die wichtigste Person, die für Geborgenheit zuständig ist. Dazu muss ich mich mit meinen Ecken und Kanten annehmen können. „Ich will mich nicht ändern, sondern besser ich selbst sein.“<sup>3</sup>, schrieb Václav Havel in seinen Briefen an Olga.

Viele Kinder leisten viel, um dazuzugehören zu dürfen: zur Klasse, zum Familienstatus, zum Freundeskreis. Es scheint so, dass man sich Geborgenheit verdienen muss. Geborgenheit hat nichts mit Leistung zu tun.

### **Bildung ist vor allem an Bindung gekoppelt**

Gerade das wäre das Ziel von Schule. Wir wollen doch Kinder dafür ausbilden, dass sie etwas bewirken können. Heute verlangt man überwiegend, dass Kinder funktionieren. Das wäre nicht der Sinn von Schule. Bildung ist unmittelbar an Bindung gekoppelt. Wenn die Bildungspolitik nicht bald realisiert, dass es in der Schule mehr darauf ankommt, Bindungsfähigkeit zu leben, als den Stoff zu vermitteln, züchten wir „Wissensriesen mit Zwergengemüt“ (Hanspeter Dürr).

„Die Hauptkräfte in unserer Gesellschaft heute, die wir mit Wirtschaft identifizieren, stehen im Widerspruch zum Paradigma des Lebendigen und wir geraten deshalb in eine ernste Kollision. Wir können offensichtlich diese Konfrontation kaum vermeiden, in dem wir das Lebendige an die Wirtschaft anpassen, sondern selbstverständlich nur, wenn wir die Wirtschaft an das anpassen, was eigentlich das Lebendige ausmacht und im Grunde sich als das Wesentliche zeigt.“<sup>4</sup>

---

<sup>3</sup> Václav Havel, Briefe an Olga, Hamburg 1993, 26

<sup>4</sup> Hans Peter Dürr, Heimat in einer globalisierten Welt. Päd. Werktagung 2001, Salzburg

### **Wer oder was entzündet die Sehnsucht nach Leben in mir?**

Wesentlich ist, dass sich die Sehnsucht nach Leben in der Fülle des Lebens entzündet. Viel zu oft entsteht die Sehnsucht – manchmal auch die Gier – nach Leben durch einen Mangel. Mangel an Beziehungsfähigkeit, Mangel an Gemeinschaft, Mangel vor allem an Selbst- und Nächstenliebe.

Emmanuel Levinas, der französische Philosoph weckt das Denken für den verwundbaren Menschen. Erst in der Begegnung mit dem anderen entsteht das Bewusstsein unserer selbst und unserer Freiheit. Lévinas möchte, dass wir uns öffnen für das Du. Ihm geht es vielmehr darum, dem anderen zu begegnen: "Den Anderen anerkennen heißt geben."

Vielleicht können Sie in sich selbst spüren, wie es ist, wenn sie mehr aus der Fülle oder aus der Mangelsituation heraus, Sehnsucht nach Leben empfinden. Liebe entzündet sich nicht am Mangel, auch nicht am eigenen Lebensmangel, Liebe entzündet sich am anderen. Liebe ist niemals ein Mittel um einen Mangel auszugleichen. Man muss die Sehnsucht nach Leben sehr deutlich unterscheiden. Jene Art, die aus dem Mangel entsteht und die andere die aus der Begegnung mit dem anderen entsteht oder aus der Begegnung mit dem Leben selbst.

Denn die Sehnsucht nach Geborgenheit und Sehnsucht nach Leben entzündet sich in uns immer wieder neu.

Im allgemeinen entzündet sich die Sehnsucht nach Leben am Mangel des Alltags. Die einen sehnen sich danach, dass ihr Kind wieder gesund wird, und das ist Sehnsucht nach Leben. Auf der ganzen Welt sehnen sich Menschen, dass die Waffen endlich schweigen und das ist Sehnsucht nach Leben. Andere sehnen sich danach, dass sich diese latente Lebensangst, die Lebendigkeit verhindert, endlich überwinden können. Alles das ist Sehnsucht nach Leben. In dieser Sehnsucht wird uns deutlich, wie sehr das Leben bedroht ist.

Ich meine aber, dass es nicht ausreicht bei der Sehnsucht, die aus der Alltagserfahrung aus dem Alltagsmangel heraus erwacht, stehenzubleiben. Ich habe den Eindruck, dass wir wieder lernen müssen, was Sehnsucht nach Leben wirklich ist.

### **Wir brauchen Menschen, die uns helfen, die Sehnsucht nach Leben zu wecken.**

Manche bemühen sich um eine Balance, die Freude und Schmerz verhindert. Es gibt keine Höhen und keine Tiefen mehr und diese Gleich-Gültigkeit führt dann zur Gleichgültigkeit dem Leben und anderen Dingen gegenüber. Wohltemperiert und klimatisiert! Klimatisiert ist auch unser Seelenleben, bloß keine Höhen und Tiefen, denn es könnte ja weh tun. Deshalb meine ich, ist es sehr wichtig, die Sehnsucht nach Lebensfreude und die Sehnsucht nach Liebe in den Menschen wieder wachzurufen. Zu schnell pendeln sich viele ein auf ein Mittelmaß ein. Wer kann die Quelle der Sehnsucht in uns, wirklich wieder zum Sprudeln, zum Fließen bringen.

### **Die Schönheit der Natur wahrnehmen**

Was brauchen wir, um die Schönheit der Natur wahrzunehmen? Wir können die Natur nur in uns aufnehmen, wenn wir sie als Schöpfung wahrnehmen und nicht als Ressource. Alles, was lebendig ist, müssen wir aus der Sphäre des Zweckes herauslösen.

Die Ros' ist ohn' warum,  
sie blühet, weil sie blühet  
sie acht' nicht ihrer selbst,  
frag nicht, ob man sie siehet.  
Angelus Silesius



### **Von den Mystikern berühren lassen**

In der Neuzeit ist zu vieles auf Zwecke reduziert worden, auf ein Warum und ein Wozu. Das Leben kennt kein Warum.

Dorothee Sölle schreibt: „Das griechische Wort für Lesen bedeutet Wiedererkennen. Die mystischen Texte lesen bedeutet sich selbst, dieses verschüttete Wesen, wiederzuerkennen.“<sup>5</sup>

„Ohne Grund im Grund des Lebens ist die wirkliche Freude nicht da, unser Freuen ist dann immer auf Anlässe und Sachen bezogen, aber die wirkliche Freude, die Lebensfreude, das Glück, am Leben zu sein, ist nicht eine Freude, weil es Erdbeeren oder schulfrei oder einen wunderbaren Besucher gibt.

Die wirkliche Freude ist ohne Warum, "sunder warumbe", wie mein bester Freund aus dem Mittelalter, der Meister Eckhart sagt.“<sup>6</sup>

Wir brauchen keine Wunschträume und keine Vor-stellungen von Leben, an denen sich unsere Sehnsucht entzünden soll. Diese Zündung muss in einer tieferen Dimension stattfinden. Jede Vor-stellung ist eine Ver-stellung. Unsere Vorstellungen vom Leben verstellen uns oft die Sicht auf das Leben selbst. Vor-stellen bedeutet: ich stelle etwas vor mich hin. Das vor-gestellte Leben hindert uns tatsächlich zu leben. Gerade aus den Wunschträumen, die andere in uns hinein projizieren entsteht ein vor-gestelltes Leben. Viele Menschen sehen innerlich nichts Anderes als das, was man von außen in sie hinein projiziert hat.

---

<sup>5</sup> Dorothee Sölle, *Mystik und Widerstand*, München 1999, 20

<sup>6</sup> Dorothee Sölle, *Gegenwind*, Hamburg 1998, 312

Wir sind nach innen blind, genauso wie wir nach außen dann blind sind. Nicht all das, was wir innen sehen, ist unser Eigenes, hat Tiefe, sondern ist manchmal der oberflächliche Abklatsch, den wir von anderen in uns aufgenommen haben.

Wie können wir Schule so gestalten, dass die Dinge wieder singen? Um eine Bildung im Bereich der Sinne zu vollziehen, müssten wir die Funktionalität reduzieren.

**Die Sehnsucht nach Leben  
muss durch ein inneres Sehen begründet sein  
und nicht durch oberflächliches, äußeres Sehen.**

## Von den Künstlern lernen

Was vom Blick gilt, gilt auch von der Sprache.

Was drücke ich sprachlich aus? Wärme, Wohlwollen, Verständnis?

Ich fürchte mich so vor der Menschen Wort.

Sie sprechen alles so deutlich aus:

und dieses heißt Hund und jenes heißt Haus,

und hier ist Beginn, und das Ende ist dort.

Mich bangt auch ihr Sinn, ihr Spiel mit dem Spott,

sie wissen alles, was wird und wahr,

kein Berg ist ihnen mehr wunderbar,

ihr Garten und Gut grenzt grade an Gott.

Ich will immer warnen und wehren: bleibt fern.

Die Dinge singen hör ich so gern.

Ihr rührt sie an: sie sind starr und stumm.

Ihr bringt mir alle die Dinge um.

Rainer Maria Rilke

Der Sehnsucht des eigenen Lebens und der Geborgenheit auf die Spur zu kommen hat mit Lebenskunst zu tun, deshalb könnten wir von den Künstlern und von den Kindern lernen.

Lebenskunst bedeutet ja nicht, wie komme ich am besten durch und wie werde ich schnell erfolgreich. Sondern Lebenskunst heißt ja, dem eigenen Leben eine Gestalt zu geben, sodass dieses Leben unverfälscht ist.

So entwerfen Künstler etwas, was noch nicht da ist. Sie können nicht sagen, wie es werden soll, dennoch gibt es eine geheimnisvolle, tröstende Kraft. Man kann nicht erklären oder beweisen, worum es geht, doch man fühlt die Verheißung. Zum Beispiel bei Johann Sebastian Bach: Die Kunst der Fuge. Wenn man sich dahinein vertieft, was sich in der Kunst der Fuge an Verheißung aufbaut. Ein sich immer wieder Aufschwingen auf eine neue Ebene, das ist faszinierend.

Ein anderer Künstler, der Maler Paul Klee schreibt: "Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern macht sichtbar."

Wir sind vom technischen Lebensstil her auf eine ganz falsche Fährte gesetzt. Das Leben ist nicht Technik, es geht nicht um Lebenstechnik sondern um Lebenskunst. Lebenstechnik ist der Versuch alles möglichst schnell wieder zu reparieren. Viktor Frankl hat immer wieder vehement daran erinnert: „Es gilt das Technische nicht zu überschätzen; wollten wir uns allzu sehr um Technik kümmern, was Psychotherapie anlangt, so würden wir nur

zugeben, dass wir hinter dem Kranken nicht den Menschen - vielmehr im Menschen eine Maschine sehen - mit anderen Worten: nicht den Homo patiens, sondern nur noch den *Homme machine*.“<sup>7</sup>

Die Sehnsucht nach Leben und nach Geborgenheit muss das Fragmentarische bejahen. Sich trotz fehlender Sicherheit nicht beirren lassen und sich immer wieder aufzumachen, um das Leben zu suchen, um es zu erleben oder auch zu erleiden. Die Sehnsucht nach Leben führt uns in jene Tiefe, in der wir nicht alleine sind, sondern in der wir dem anderen begegnen und er uns begegnen kann.

Wer das Fragmentarische nicht annimmt, der kann nicht Mensch sein und nicht menschlich sein. Um mit den Bruchstücken des Lebens umgehen zu können, brauchen wir die Fähigkeit zu vertrauensvoller Gelassenheit und den Mut schuldig zu werden. Wer nicht schuldig werden kann, wird nicht leben können.

Insofern befreit der christliche Glaube nicht **von** Schuld, sondern **zum** Schuldig-Werden. Wer nicht schuldig werden kann, kann nicht leben, denn er wird ständig vermeiden Fehler zu machen und erstarrt.

Die Seele des Menschen ist so etwas wie ein Garten, in dem schon viele Menschen herumgetrampelt sind, bevor ich zum Bewusstsein komme. Wenn ich mir meiner selbst als Mensch bewusst werde, dann haben mich schon viele Menschen beeindruckt. Viele Eindrücke haben sich in unserer Seele verfestigt und verhärtet

Um in der eigenen Seele Raum zu schaffen müssen sich manche eine lange Zeit bemühen, unerlaubte Eindringlinge hinauszuerwerfen. Jede und jeder von uns hat in seiner Seele sehr viele Untermieter, denen man wohl kündigen kann, aber die ziehen nicht aus. In unseren Seelenräumen, die wir selbst gerne beleben möchten, lebt manchmal die ganze Familie in Untermiete.

Friedrich Nietzsche hat gesagt: „Wo Sehnsucht und Verzweiflung sich paaren, ist Mystik.“ Vielleicht ist die Seele doch der Ort, wo Gott zur Welt kommt? Dies hat viel mit Mystik zu tun, mit dem göttlichen Geheimnis. Eine oberflächliche Zugangsweise zur Seele oder zur Psyche als jenen Ort, wo sozusagen, Gott zur Welt und zur Sprache kommt, ist so schnell nicht möglich. Dadurch sind wir im Dilemma. Wer die Sehnsucht nach Geborgenheit an Geboten festmacht, die, um jeden Preis einzuhalten sind, behindert Lebendigkeit. Insofern gilt, dass der Glaube an Gott zum Schuldig-werden befreit und damit zum Leben.

Ich wünsche Ihnen und mir, dass wir von dieser Sehnsucht nach Leben, die in der Tiefe angesiedelt ist, immer wieder ergriffen werden, auch wenn das weh tut. Diese Sehnsucht vertieft das Leben, verlebendigt das Leben. Insofern bleiben alle miteinander auf dem Weg.

---

<sup>7</sup> Viktor Frankl, Texte aus sechs Jahrzehnten, Weinheim 1998, 184